

Nepal und Nordindien Spezial

(Diese Reise wird um den Holi und Elephant Festival (normalerweise in March) in Jaipur geplant aber kann jeder zeit stattfinden)

(24 Tagen)

Highlights: Home and NGO visits, 2 Feste, Kathmandu, Bhaktapur, Pokhara, Lumbini, Varanasi, Khajuraho, Delhi, Jaipur, Agra, Udaipur, Jodhpur, Jaisalmer, Bikaner

Tag 1: Abflug Frankfurt (Flug)

Tag 2: Delhi - Kathmandu (Flug)

Abflug von Delhi nach Kathmandu. Besuch zur Women LEAD (<http://www.women-lead.org/>), eine NGO die hilft Nepalesisches Mädchen besser Führerin zu würden, und dann Pashupatinath Tempel von Lord Shiva.

Kathmandu: Die Landeshauptstadt ist geschichtsträchtig und zukunftsorientiert in einem. Das mit Plätzen und Tempeln vollgepackte historische Zentrum steht für eine Welt, die Lichtjahre von den teuren Hotels, Restaurants, Geschäften und Slumvierteln der Außenbezirke entfernt ist. Kathmandus Herz ist der Durbar Square mit dem Vishnumati-Fluss im Westen und dem Ratna-Park im Osten.

Tag 3: Kathmandu

Ganzen Tag Kathmandu Sightseeing (alte Tempel, Durbar Square, Paläste, u.s.w.). Später eine besuch zu den 2.000 Jahre alten Buddhist Swayambhunath und Boudhanath Stupas, und Königsstadt Patan (auch „Stadt der Schönheit“ genannt), ein für seine Paläste, Tempel und Schreine sowie deren wundervolle Schnitzereien sehr berühmter Ort.

Patan: ist die zweitgrößte Stadt im Tal. Dort geht es weniger hektisch und laut zu als in Kathmandu auf der anderen Seite des Bagmati-Flusses. Man ist stolz auf seine Tempel und Künstler, die ihre Werke auf dem harmonisch wirkenden Durbar Square zeigen, wo die meisten newarischen Bauwerke Nepals stehen. Im prunkvollen Königspalast gibt es ein herrliches Bad mit reich dekoriertes Badewanne zu sehen sowie den zweistöckigen Jagannarayan Tempel aus Ziegelstein. Einige Gehminuten nördlich des Platzes stehen der Goldene Tempel, ein buddhistisches Kloster, das von heiligen Schildkröten bewacht wird, die im Innenhof frei herumlaufen, und der Kumbeshwar, der nachweislich älteste Tempel Patans aus dem Jahr 1392. Südlich des Platzes gelangt man in das Viertel der Metallschmiede, dessen Straßen von Messing- und Kupfergeschäften gesäumt sind.

Tag 4: Kathmandu – Bhaktapur (Bhadgaon)

Besuch zur eine NGO – Youth Vision (<http://youthvisionnepal.org.np/index.html>) – die



Jugendliches in Nepal unterstützen. Nachmittag in Bhaktapur, wo wir den „55 Fenster-Palast“, das Golden Gate, den Nyatapola Tempel, u.s.w. gibt es zu anschauen. Abends eine Tanz Show.

***Bhaktapur** ist in vielerlei Hinsicht diejenige der drei großen Städte im Kathmandu-Tal, die das mittelalterlichste Gepräge aufweist. Trotz jüngster Sanierungsmaßnahmen hat sich die Stadt ein ausgesprochen zeitloses Flair bewahrt und man lässt die wunderbare Architektur, die größtenteils aus dem ausgehenden 17. Jahrhundert stammt, für sich sprechen. Auch Bhaktapur hat einen - im Vergleich zu Kathmandu viel größeren - **Durbar Square** mit vielen Tempeln, Statuen und Säulen, die häufig einen grausigen historischen Hintergrund haben. Dem Schöpfer der **Ugrachandi-** und **Bhairab-Statuen** beispielsweise hat man die Hände abgeschlagen, damit seine Meisterwerke einmalig blieben. Bhaktapurs zweitwichtigster Platz ist der **Taumadhi Tole** mit dem **Nyatapola**, dem größten Tempel im Tal, und dem Tempel **Til Mahadev Narayan**, einem bedeutenden Wallfahrtsort. Ganz in der Nähe befindet sich der **Töpfermarkt**, auf dem Tausende von Tontöpfen hergestellt und verkauft werden. Weiter östlich gelangt man durch die verwinkelten Straßen des alten Stadtzentrums zum **Tachupal Tole**, einem weiteren Platz mit vielen Tempeln und Klöstern sowie Kunsthandwerksmuseen.*

Tag 5: Kathmandu - Pokhara (Flug)

Flug nach Pokhara und rest von der Tag sight-seeing mit eine Bootsfahrt auf dem Phewa See.

***Pokhara:** Die Stadt Pokhara ist weniger ihrer historischen oder kulturellen Bedeutung als vielmehr ihrer Lage wegen bekannt. Der Ort am See und in der Nähe der Berge eignet sich ideal zum Ausruhen oder zum Spaziergehen. Glücklicherweise finden sich hier auch die landesweit besten Unterkunftsmöglichkeiten und Restaurants. Es gibt ein tibetisches Viertel, ein Kloster auf einem Hügel und die hübschen Devi Wasserfälle ganz in der Nähe. Tagesausflüge kann man zum 1592 m hohen Sarangkot, zu den Karsthöhlen von Mahendra Gupha oder zu den Seen Rupa und Begnas Tals unternehmen.*

Tag 6: Pokhara - Lumbini (6 bis 7 Stunden)

Fahrt nach Sarangkot Hill sonnenaufgang über dem Himalaja zu anschauen und dann weiter fährt nach Lumbini.

Tag 7: Lumbini – Varanasi (8 Stunden)

Besuch zum Buddha's geburtsort in Lumbini und weiter reise nach Indien!

***Lumbini** ist der Geburtsort Siddhartha Gautamas, des Begründers des Buddhismus. Der Ort liegt im heutigen Nepal zu Füßen des Himalaya und grenzt unmittelbar an Indien. Er wurde erst 1896 archäologisch entdeckt. Das bedeutsamste Fundstück am Ort ist eine 6,5 m hohe Steinsäule, die im Jahre 245 v. Chr. von König Ashoka errichtet wurde.*

Tag 8: Varanasi

Morgendlich Flussfahrt auf dem heiligen Fluss Ganges und besichtigung von einige Tempel. Nachmittag fährt nach Sarnath, eine für Buddhisten heilige Stadt, wo Ruinen, Stupas, einen Tempel und ein Museum gibt es zu besuchen. Abend zurück zur den heiligen Fluss um dem abendlichen Aarti zu zuschauen.

Varanasi ist eine der ältesten Städte Indiens und für jeden Hindu ein heiliger Ort. Hierher zu pilgern, ist das höchste Ziel seines Lebens. Ein Bad im heiligen Ganges befreit ihn von seinen Sünden und verhilft ihm zu einer besseren Wiedergeburt. An den Badestufen (Ghats) versammeln sich jeden Morgen tausende von Pilgern, beten, meditieren und nehmen ihr rituelles Bad. Varanasi ist eine der ältesten bewohnten Städte der Welt. Diese Stadt wird bereits in den berühmten indischen Epen Mahabharata und Ramayana erwähnt. Als Buddha diese Stadt besuchte, war sie bereits ein Zentrum der Gelehrsamkeit. Es handelt sich um eine Stadt der Tempel und des Gebetes, die über 3000 Jahre alt ist und seit undenklichen Zeiten Pilger aus Nah und Fern anlockt. Die Hindus glauben, dass Varanasi den Mittelpunkt des Universums bildet. Seit Menschengedenken kommen Pilger aus weit entfernten Ländern auf ihrer Suche nach Erlösung in diese Stadt. Ihren Namen leitet die Stadt von den zwei Flüssen Varuna und Assi ab, die hier in den Ganges münden. Die Hindus kennen diese Stadt meist unter dem Namen Kashi, die Stadt des spirituellen Lichts, oder Benares, wie die Engländer sie nannten. Die meisten Tempel und andere Bauwerke Varanasis sind jüngerem Datums, da die Stadt mehrfach erobert und dem Erdboden gleichgemacht wurde. Varanasi wurde früh durch Truppen von Mohammed al Ghazni (1033) und Qutb-ud- Din Khilji (1296-1316) zerstört. Erst durch das Entstehen des hinduistischen Marathen-Reiches unter Shivaji (1627-1680) kam es zum erneuten Bau von Hindu-Tempeln. Fast alle wichtigen Bauten Varanasis stammen erst aus dem 18. Jh oder sind noch später; 19. Jh. Obwohl Varanasi als die spirituellste Stadt Indiens bezeichnet wird, ist der erste Eindruck der Stadt eher enttäuschend. Vollkommen chaotische Straßenverhältnisse, unzählige fliegende Händler und die Straßen sowie Gassen bieten zuerst ein anderes Bild. Wenn man sich aber bis zum Gangesufer vorgekämpft hat, erlebt man eine völlig andere Stadt. Ruhe, endlose Pilgerscharen und eine atemberaubende Bootsfahrt auf dem heiligen Fluß entschädigen für alle Mühsal. In der Stadt leben ungefähr 50000 Brahmanen, Angehörige der obersten Priesterkaste. Viele von ihnen arbeiten wie ihre Vorfahren als Priester in den zahlreichen Tempeln der Stadt oder in den fast 100 Ghats am Ganges. Sie versprechen den Pilgern durch das Aufsagen der heiligen Sprüche in der alten Sprache Sanskrit Unterstützung bei der Suche nach Erlösung vom Kreislauf von Geburt und Wiedergeburt - ein recht einträgliches Geschäft. Ungerührt von all dem Treiben fließt weiterhin der mächtige Ganges, der seine Schönheit vor allem bei Sonnenaufgang entfaltet.

Sarnath ist ein buddhistischer Wallfahrtsort. Hier hielt im 6. Jh. v. Chr. Siddhartha Gautama - später als Buddha, der „Erleuchtete“ bekannt geworden - in einer stillen Höhle seine erste Predigt und setzte das Rad der Lehre, das Dharmachakra, in Bewegung. Während der Regenzeit, wenn Buddha und seine Anhänger sich von ihren Missionsreisen zu erholen suchten, zogen sie sich nach Sarnath zurück. Der Ort ist auch der Bezeichnung Rishipatana, Ort der Weisen (rishis) oder Heiligen. Jahrhundertlang war Sarnath ein florierendes Zentrum buddhistischer Kunst und Lehre, insbesondere des Hinayana-Buddhismus. Im 7. Jh. zählte der chinesische Reisende Xuan Zhang hier dreißig Klöster, bewohnt von rund 3000 Mönchen. Im Zuge der muslimischen Invasion und mit Aufkommen des Hinduismus ging es mit dem Buddhismus bergab, und abgesehen von dem gewaltigen Dhamekh Stupa lag die Stätte fast ein Jahrtausend lang in Trümmern, bis 1834 Generalmajor Sir Alexander Cunningham, Direktor des Archaeological Survey, die Ausgrabungsarbeiten in Angriff nahm. Heute ist Sarnath wieder ein wichtiges Buddhistenzentrum.

Tag 9: Varanasi – Khajuraho (Flug)

Flug nach Khajuraho. Nachmittag besuch zur die berühmte Tempelanlage von Khajuraho. Abends eine Tanz Show.

***Khajuraho:** Die Tempel von Khajuraho in Zentralindien lösen noch heute bei vielen Besuchern Empörung oder Verwirrung aus. Die über 2000 Skulpturen an den Außenwänden der Tempel zeigen Götter, Himmelstänzerinnen, Engel, Fabeltiere und Maithunas: Paare beim Akt. Kaimur-Sandstein erlaubte den Bildhauern, genaueste Einzelheiten zu gestalten. In einem Ausbruch kreativer Energie erschufen sie eine überschwängliche Verherrlichung des Lebens, ein opulentes, sinnliches und heiteres Aufeinandertreffen der göttlichen und der profanen Welt. Doch im Zusammenhang mit der hinduistischen Mythologie müssen die erotischen Darstellungen angemessen interpretiert werden. Im Liebesakt wird nicht nur die Vereinigung von Mann und Frau, sondern auch der Zeugungsakt der Weltschöpfung durch die Götter gesehen. Von den ehemals 85 Tempeln, die vor 1000 Jahren gebaut wurden, sind heute noch 25 erhalten. Sie gehören zu den künstlerischen Wundern der Welt. Jeder Tempel wurde nach festgelegten Regeln gebaut und dabei dem Aufbau des menschlichen Körpers nachempfunden. Die phantastischen Tempel von Khajuraho entstanden im 10. und 11. Jahrhundert, als der kämpferische Rajputenclan (Chandella) auf dem Höhepunkt seiner Macht war. Die Chandellas glaubten daran, daß Tempelbauten einen Platz im Himmel sichern würden, und sie schufen die ihren in einem Ausbruch an Schaffenskraft. Bis heute ist nicht geklärt, wie die Chandellas, die ihre ausgefallenen Träume und Phantasien der Nachwelt in Stein erhalten sollten, sie sich für diesen abgelegenen und ungastlichen Standort entschieden hatten. Unzählige Künstler und Arbeiter haben über Generationen an diesen Tempeln gearbeitet, die über eine bemerkenswerte Homogenität in Stil, Kunstfertigkeit und Qualität der Ausführung verfügen. Meister müssen die Arbeit Anderer überwacht haben, um so den individuellen Skulpturen einen Hauch von Genialität zu verleihen und dem Ganzen ein Gefühl von Einheit und Ausgeglichenheit zu vermitteln.*

Tag 10: Khajuraho – Delhi (Zug)

Vormittag besuch zu eine andre teil von die berühmte Tempelanlage von Khajuraho. Nachmittag eine fahrt Richtung Jhansi (4 Stunden) von wo man muss eine Zug nach Delhi nehmen.

Tag 11: Delhi

Ganz Tag Stadtbesichtigung vom neuen und alten Teil Delhis, inklusive India Gate, Parlamentsgebäude, Jama Masjid (größte Moschee Indiens), dem Roten Fort, Humayun's Grab, Raj Ghat (Gandhi Denkmal), Lotos / Birla Tempel und Qutub Minar. Abendessen mit eine Indische Familie.

***Delhi:** Der erste Eindruck von Delhi ist höchstwahrscheinlich kein positiver, vor allem wenn es der erste Eindruck von Indien überhaupt ist. Vermutlich wird einem die Luftverschmutzung, die Menschenmassen, der Gestank, der Lärm und die unaufhörlichen Belästigungen lange vor den Reizen der Stadt auffallen. Aber es lohnt sich, dies alles eine Weile auszuhalten: Die Geschichte dieser Stadt ist faszinierend und umgibt einen auf Schritt und Tritt, die Basare von Paharganj sind ein wunderbarer Einstieg in eine indische Reise, die Bauwerke der Stadt zählen zu den architektonisch herausragendsten des Landes, und das Essen ist erstklassig. Delhi ist die*

ETOSE - PEOPLE AND PLACES



Hauptstadt Indiens und zugleich der Verkehrsknotenpunkt des Nordens. Also die Zähne zusammenbeißen, den Atem anhalten und hinein ins Geschehen!

Qutub Minar ist eine 73 m hoch aufragende Siegessäule, 1193 von Qutub-ud-din gleich nach dem Sieg über das letzte Hindureich von Delhi errichtet. Sie symbolisiert die islamische Herrschaft über die Stadt. Die Siegessäule hat fünf Stockwerke, jeweils durch einen Balkon markiert, und verjüngt sich auf märchenhafte Weise von 15 m Durchmesser im Fundament zu nur 2,50 m an der Spitze. Die ersten drei Stockwerke sind aus rotem Sandstein, das vierte und fünfte aus Marmor und Sandstein. Die Treppe im Innern ist so steil, dass selbst dem geübtesten Kletterer schwindlig und klaustrophobisch zumute wird. Es verwundert daher nicht, dass ein Massenansturm auf einem Schulausflug 1979 zu mehreren Todesfällen führte. Seither bleibt Besuchern das Innere des Turmes verschlossen.

New Delhi: ist ein Denkmal der britischen imperialen Bestrebungen, ein beständiges Element in einer Stadt, die so wandelbar und chaotisch ist, dass es weniger als 20 Jahre dauerte, bis der gesamte planmäßig angelegte Stadtteil bereits ein historisches Monument war. Unter Leitung des Architekten Edward Lutyens sollte New Delhi den Geist der britischen Vorherrschaft in Marmor, Stein und Größe zum Ausdruck bringen. Das Ausmaß der Stadt und ihre breiten Prachtstraßen erinnern an die Mogularchitektur, doch die Gebäude sind in ihrer Gestaltung klassisch und lehnen sich nur oberflächlich an indische Stile an. Das Ergebnis ist wahrhaft weitläufig und prachtvoll und im Vergleich zu vielen anderen geplanten Städten des 20. Jahrhunderts trotz der großen schattenlosen Bereiche immer noch erstaunlich zweckmäßig. Zu den Wahrzeichen gehören das Rashtrapati Bhavan (einst der Sitz des Vizekönigs, inzwischen die offizielle Residenz des indischen Präsidenten), das Parliament House, die nördlichen und südlichen Gebäude des Secretariat, der 40 m hohe steinerne Triumphbogen, bekannt als India Gate, und die breite Prachtstraße Rajpath, die von Zierteichen flankiert wird und für Paraden wie geschaffen ist.

Red Fort (Lal Qila): Die roten Sandsteinmauern des imposanten Red Fort (Lal Qila) ragen 33 m über dem Tumult von "Old" Delhi in die Höhe - zur Erinnerung an die überragende Macht und den Prunk der Mogulherrscher. Die 1638 errichteten Mauern mögen zwar zur Abwehr von Feinden angelegt worden sein, doch heutzutage halten sie hauptsächlich den Lärm und das Chaos der Stadt fern. So ist das Fort mit seinen Parkanlagen und Pavillons eine Oase der Ruhe und des Friedens. Das Haupttor des Forts, das Lahore Gate, ist einer der emotionalen und symbolischen Brennpunkte der modernen indischen Nation und zieht daher alljährlich zum Unabhängigkeitstag eine große Menschenmenge an.

Jama Masjid: Die große Moschee von "Old" Delhi ist die größte Indiens. In ihrem Innenhof finden 25 000 Gläubige Platz. Die Moschee, mit deren Bau 1644 begonnen wurde, war eine der letzten einer Reihe von architektonischen Grillen Shah Jahans, jenem Mogulkaiser, der auch den Taj Mahal und das Red Fort errichten ließ. Die äußerst dekorative Moschee hat drei große Eingänge, vier Türme und zwei 40 m hohe Minarette, gebaut aus abwechselnden Schichten roten Sandsteins und weißen Marmors

Raj Ghat: Am Raj Ghat, nicht weit vom Ufer des Yamuna River, steht ein einfaches Denkmal aus schwarzem Marmor zu Ehren von Mahatma Gandhi. Es markiert die Stelle, an der Gandhi nach seiner Ermordung 1948 eingehäutet wurde.

Humayuns Grab: Dieses prächtige Grab ist das besterhaltene Beispiel der frühen Mogularchitektur in Delhi und eines der schönsten Bauwerke der Stadt. Es wurde Mitte des 16. Jahrhunderts von Haji Begum, der Frau von Humayun, dem zweiten Mogulkaiser, errichtet und weist in der Gestaltung Mogul-Elemente auf, die später verfeinert und im Taj Mahal in Agra verwendet wurden. Es besteht aus einem flachen Bau mit hohen Türbogen, wird von einer mächtigen Kuppel gekrönt und von Gartenanlagen umgeben. In den Gärten befindet sich auch das Grab von Humayuns Frau aus rot-weißem Sandstein und schwarz-gelbem Marmor und, etwas unerwarteter, das Grab seines Frisörs.

Tag 12: Delhi – Udaipur (Flug)

Vormittag eine spazieren in Delhi mit Volunteers von Salaam Baalak Trust (<http://www.salaambaalaktrust.com>, eine NGO - die obdachlose Kinder eine Zukunft gibt) und gegen Mittag flug nach Udaipur. Am späten Nachmittag, bei Sonnenuntergang, einen Bootstour auf Picholasee.

Udaipur: Die romantischste Stadt Rajasthans am zauberhaften Lake Pichola hat zwangsläufig den Beinamen "Venedig des Ostens" erhalten. Die 1568 von Maharana Uday Singh gegründete Stadt ist eine harmonische Mischung aus weiß getünchten Gebäuden, Marmorpalästen, Gärten am Seeufer, Tempeln und havelis (traditionellen Herrenhäusern). Sie ist stolz auf ihr künstlerisches Erbe und ihren relativ großen Wasservorrat, die dazu beigetragen haben, Udaipur zu einer Oase der Kultur und Lebendigkeit inmitten öder Trockenheit zu machen.

*Der **Lake Pichola** bildet das Zentrum der Stadt und beherbergt zwei bezaubernde Inselpaläste - Jagniwas und Jagmandir- geradezu die Verkörperung rajputischer Exzentrik. Ersterer ist heute ein feines Luxushotel. Der riesige City Palace überragt den See und ist mit Balkonen, Türmchen und Kuppeln geschmückt. Er enthält ein Museum, mehrere schöne Gärten und sündhaft teure Hotels. Weitere Sehenswürdigkeiten sind die Tore zu der alten ummauerten Stadt und deren hübsche Gassen, der schöne Jagdish Temple aus der Mitte des 17. Jahrhunderts und das am Seeufer gelegene Bagore ki Haveli, einst ein königliches Gästehaus, heute ein Kulturzentrum. Trotz der langen Liste an Sehenswürdigkeiten besteht der wahre Reiz eines Besuches von Udaipur darin, ein schönes Guesthouse am See zu finden, auf dessen Dach zu klettern und das Treiben an den Ghats zu beobachten, dem rhythmischen "klatsch!" zu lauschen, wenn die Waschfrauen den Schmutz aus der Wäsche prügeln, und das sanfte Wechselspiel des Lichts auf dem Wasser zu verfolgen, während gemächlich der Tag verstreicht.*

Tag 13: Udaipur

Ganzen Tag sightseeing (City Palast, Eklingi, Jagdish und NagdaTempels, Museum, Saheliyon ki badi (einen Garten für junge Mädchen)) in Udaipur.

Tag 14: Udaipur

Eine frei-Tag zum ausruhen mit nur eine „Sound und Light“ Show abends im City Palast.

Tag 15: Udaipur – Jodhpur (6 Stunden)

Fahrt nach Jodhpur in der Thar Wüste. Auf dem Weg dorthin machen wir einen Zwischenstopp in Ranakpur, wo ein sehr schöner Jain Tempel steht.

*Die Tempelanlage von **Ranakpur**, knapp 100 km nördlich von Udaipur in einem bewaldeten Tal der Aravaligebirgskette gelegen, gehört zu den bedeutendsten Zeugnissen der Jainarchitektur in Indien. Das Heiligtum entstand in über 60jähriger Bauzeit im 15. Jh.; gestiftet wurde es von einem reichen Jainkaufmann, der auch Minister Rana Kumbhas war. Der gewaltige Haupttempel für den ersten Furtbereiter Adinatha bedeckt eine Fläche von 3716 m² und besteht aus 29 geometrisch angeordneten Hallen mit 1444 Säulen. Das Heiligtum wurde nach einem bereits im 14. Jh. verfaßten Text (Vastu-Sara) vom Architekten und Bildhauer Depa gebaut. Dem zentralen*

ETOSE - PEOPLE AND PLACES



Schrein mit dem viergesichtigen (Chaumukha) Marmorkultbild sind in jeder Himmelsrichtung drei Mandapas vorgesetzt, das Vestibül, die Tanzhalle und die Eingangshalle, die durch Hinzufügen von Eckschreinen miteinander zu einem geschlossenen System verbunden wurden. Zudem sind einige Mandapas in mehreren Stockwerken angelegt und wegen der Hanglage im Inneren terrassiert. Nicht durch seine Größe beeindruckt der Tempel, sondern durch die Vielzahl gekonnt zusammengefügter Details, insbesondere Säulen und Kuppel, sowie die einzigartige Lichtführung durch den teilweise offenen Innenhof, die zu einer überirdischen Aura beitragen, der sich auch der Besucher nicht zu entziehen vermag. Ranakpur verkörpert zusammen mit den Tempeln von Dilwara den Höhepunkt der Jainarchitektur, die perfekte Verschmelzung von religiösen Prinzipien mit ästhetischen Ansprüchen und zurückhaltender Eleganz. Entlang der Innenwände reihen sich 86 Schreine für untergeordnete Gottheiten, die an der Außenfassade durch schmale, mit Glöckchen und Wimpeln verzierte Türmchen akzentuiert werden. Die Eckschreine werden von kleinen Shikharas abgeschlossen, über dem Heiligtum ragt der Hauptturm hoch in den Himmel, während die Hallen mit flachen Kragkuppeln gedeckt sind. Von innen sind sie mit komplizierten geometrischen Mustern in Rosettenform verziert, ergänzt durch Figuren von Göttinnen auf den radialen Streben. Die aufwendige Ausstattung und die Verwendung des kostbaren amberfarbenen Asrasana-Marmors wirft auch ein Licht auf die ökonomischen und sozialen Verhältnisse der damaligen Jaingemeinden. Zum einen waren sie trotz Fehlens eines religiösen Führers streng organisiert, zum anderen standen ihnen die Mittel für das aufwendige Bauvorhaben zur Verfügung, ein Zeichen dafür, daß unter der Regentschaft von Rana Kumbha politisch ruhige Zeiten herrschten, in denen Wirtschaft und Handel blühten. Rings um den Haupttempel gruppieren sich noch weitere Heiligtümer, darunter der Parsvanatha-Tempel, der einen konvexen Shikhara hat und auch erotische Darstellungen aufweist.

Tag 16: Jodhpur

Sight-seeing in Jodhpur.

Jodhpur: 1459 verlegte Rao Jodha vom Klan der Rathore die Hauptstadt Marwar vom wenige Kilometer entfernten ungeschützten Mandore an einen Ort, über dem ein massiver schroffer Felsen thronte, und benannte die neue Hauptstadt nach sich selbst. Ein blühendes Handelszentrum aus dem 16. Jahrhundert, ist Jodhpur noch eines der führenden Zentren für Holz, Vieh, Kamele, Salz und landwirtschaftliche Produkte. Jedoch ist die Vergangenheit immer gegenwärtig, und Jodhpur rühmt sich einiger hervorragender Erinnerungsstücke an seine glorreiche Vergangenheit - Paläste, Festungen, Tempel und andere elegante Denkmäler von architektonischem und historischem Wert. Die Maharajas von Jodhpur traten, wie so viele andere Rajputenfürsten auch, in die Dienste der Herrscher von Delhi. So eroberte Raja Singh (1594-1619) im Auftrage Mogulkaiser Akbars große Teile Gujarats und des Dekhan (Süd-Indien). Sein Enkel Jaswant Singh (1635-1678) führte die Truppen Mogulkaiser Shah Jahans gegen dessen aufsässigen Sohn Aurangzeb, dem es schließlich 1679 gelang, Jodhpur zu annektieren. Im nun folgenden dreißigjährigen Befreiungskampf verbündeten sich die Rathors von Marwar mit den Sisodias von Udaipur, und ein Jahr nach dem Tod Aurangzebs im Jahre 1707 bestieg mit Maharaja Ajit Singh wieder ein Rathor den Thron Jodhpurs. Wie die meisten Fürstentümer band sich auch Jodhpur 1818 vertraglich an England und tauschte dadurch seine politische Bewegungsfreiheit gegen die Sicherheit der Pax Britannica. Seine Loyalität zur Kolonialmacht stellte Jodhpur durch Unterstützung der Engländer im Sepoy-Aufstand von 1857 und den beiden

Weltkriegen unter Beweis. Die Maharajas, den Briten für die gesicherte Position zu Dank verpflichtet, standen ihrem Vertragspartner zur Seite, und so konnte der Aufstand schließlich niedergeschlagen werden. Auch in den beiden Weltkriegen unterstützte Jodhpur die Kolonialherren, so zum Beispiel im Palästinafeldzug 1917. So verwundert es nicht, daß Jodhpur nur widerstrebend am 30. März 1949 der Indischen Union beitrug. Von hier aus traten auch die berühmten Reithosen (Jodhpurs) oben weit und unten eng - ihren Siegeszug um die Welt an.

Fort Mehrangarh: *Dieses majestätische Fort macht seinem Namen alle Ehre. Es steht auf einem 125 m hohen allseits abfallenden Felsen über der Stadt und gehört zu den beeindruckendsten des mit Forts reichlich bestückten Staates Rajasthan. Das Fort besteht aus einer kompakten Palastanlage umschlossen von rings um den Felsen verlaufenden Bastionen und Befestigungsanlagen. Von der Stadt führt eine kurvenreiche faszinierende Straße zum Eingang. Jedes der insgesamt sieben Festungstore, die während des steilen, serpentinartigen, von hohen Mauern begrenzten Aufstiegs zum Palast zu durchqueren sind, trägt Spuren der ereignisreichen Geschichte des Hauses Marwar. Hinter dem letzten Tor, dem gewaltigen Sonnentor (Suraj Pole), schließen sich die Palastanlagen an, die heute das Mehrangarh Museum beherbergen. Bei einem Tor finden Sie 15 Handabdrücke als Hinweis darauf, daß sich einige Witwen des Maharadschas Man Singh in den damals üblichen Verbrennungstod (Sati) stürzten, als sein Leichnam 1843 verbrannt wurde. Innerhalb des Forts, das noch immer dem Maharaja von Jodhpur gehört, gibt es eine ganze Reihe von weiträumigen Innenhöfen und Palästen. Im ersten Hof steht der majestätische Krönungssitz aus Marmor, auf dem alle Herrscher außer Jodha gekrönt wurden (und werden). Die Zimmerfluchten des Palastes tragen beziehungsreiche Namen: Perlenpalast (Moti Mahal), Freudenpalast (Sukh Mahal) und Blumenpalast (Phol Mahal). Den kunstfertigste Raum ist der Blumenpalast, der als Tanzbühne zur Unterhaltung, des Maharaja und seiner Gäste diente. Die Darstellungen von Tänzern, Gottheiten und Herrschern an den Wänden und Holzdecken sind unter Verwendung von Blattgold bemalt. Andere Paläste haben Sandelholzdecken, bespiegelte Wände und reich verzierte Bogengänge. Die Zimmer in dem Palast sind sehr schön dekoriert sowie ausgemalt und haben sehr feine Gitterfenster aus rotem Sandstein. Vollständig ist man von rotem Sandstein umgeben, der in feinsten Details geschnitten ist, an den zierlichen Balkonen und selbst auf der Wandfläche. Der blaue Anstrich so vieler Häuser, die sich tief unter ihr zusammenkauern, wird oft irrtümlich als Kennzeichen von Wohnungen hochkastiger Brahmanen gedeutet, doch in Wirklichkeit geht die Farbe auf die Beimischung von Kupfersulfat zu weißer Kalktünche zurück, was als Schutz der Gebäude gegen Termiten.*

Tag 17: Jodhpur – Jaisalmer (6 Stunden)

Fahrt nach Jaisalmer, mit einer Zwischenstopp in Pokaran.

Tag 18: Jaisalmer

Ganz Tag Sightseeing in Jaisalmer.

Jaisalmer: *Diese Wüstenfestung nahe der Grenze Rajasthans zu Pakistan scheint direkt einem arabischen Märchen entsprungen zu sein. Das im 12. Jahrhundert als Versorgungsstation für Karawanen, die zwischen Indien und Zentralasien unterwegs waren, gegründete Jaisalmer ist*

ETOSE - PEOPLE AND PLACES



eine goldene Stadt aus Sandstein mit einer zinnenbewehrten Stadtmauer, einer imposanten Festung und einer Reihe architektonisch herausragender "havelis". Jaisalmers beeindruckendes Fort thront auf einem 80 m hohen Hügel, und etwa ein Viertel der 40 000 Einwohner der Stadt wohnen innerhalb seiner Mauern. Hier hat sich seit Jahrhunderten kaum etwas verändert, und wenn man je einen Rekordversuch unternähme, so viele Häuser, Tempel und Paläste wie möglich in einen begrenzten Raum zu zwängen, so wäre dies das Ergebnis. Durch das Fort mit seinen gewaltigen Toren, einem Maharadschapalast, einem offenen Platz für Feste und Zeremonien und wunderschön verzierten Jain-Tempeln schlängeln sich viele kleine Gassen. Die schönsten der von Jaisalmers wohlhabenden Kaufleuten gebauten havelis sind Patwon ki Haveli, Salim Singh ki Haveli und Nathmal ki Haveli. Obwohl die Stadt unglaublich malerisch ist, ist leicht zu erkennen, dass Jaisalmer in einem alarmierendem Tempo verfällt. Ihr Zerfall hat jetzt endlich lokale und archäologische Interessengruppen, Regierungs- und Tourismusorganisationen zusammengebracht, und eine "Rettet Jaisalmer"-Kampagne wurde begonnen.

Tag 19: Jaisalmer – Bikaner (6 Stunden)

Reise nach Bikaner und nachmittag Stadtbesichtigung.

***Bikaner:** Zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten gehören mehrere prächtige Havelis in Altstadt, die eine äußerst gewagte Mischung aus einheimischer Sandsteinarchitektur und britischen Stadtbauten der Jahrhundertwende aus rotem Ziegelstein darstellen. Die eindrucksvollsten Beispiele stehen zusammen mit den Büsten des königlichen britischen Herrscherpaares mitten im Herzen der Altstadt: der Rampuriya Haveli und nicht weit davon in derselben Straße der berühmtere Bhanwar Niwas Haveli, der 1972 für den Erben eines riesigen Textil- und Immobilienvermögens errichtet wurde und heute als vornehmes Hotel fungiert.*

Tag 20: Bikaner – Jaipur (5 Stunden)

Fahrt nach Jaipur und nachmittag sightseeing (wie City Palast, Observatorium und Palast der Winde). Später sehen wir der Elefanten-Festival.

***Jaipur** ist die Hauptstadt Rajasthans. Es leben ungefähr 2,3 Millionen Einwohner in dieser „rosaroten Stadt“. Sie liegt 260 km südwestlich von Delhi in einer trockenen Ebene, die auf drei Seiten durch zerklüftete, von Rajputenburgen gekrönte Hügel begrenzt wird. Jaipur wurde 1727 von Maharadscha Sawai Jai Singh II. gegründet und nach diesem benannt. 600 Jahre lang hatten seine Vorfahren in der nahen Bergfestung Amber residiert, als er sich entschloß, eine neue, weitläufigere Hauptstadt in der Ebene zu bauen. Seine friedliches Verhältnis zu den Moghulkaisern von Delhi sowie neuentwickelte Techniken der Kriegsführung hatten den Rückzug auf den Berg überflüssig gemacht. Mit den berühmtesten Baumeistern seiner Zeit plante er die Stadt in Übereinstimmung mit den Grundsätzen des rd. 2000 Jahre alten Architekturtraktats Shilp Shastra. Das Ergebnis ist eine rechteckige Anlage, die durch rechtwinklig zueinander verlaufende Straßen in neuen Quartiere unterteilt ist. Ein Siebentel der Fläche nimmt der im Zentrum gelegene Palast ein. Eine 6 m hohe, mit Zinnen und Türmen versehene Befestigungsmauer umgibt die Stadt. Auch heute noch ist sie nur durch die sieben mächtigen Prunktore zugänglich. Alle Wände sind auffällig rosarot gefärbt und haben der Stadt den Beinamen „Pinkcity“, eingebracht. Die vor allem nach dem regelmäßigen Neuanstrich ein wenig aufdringlich wirkende Färbung mildert sich im Abendlicht und trägt dann durch ihren zarten*



Schimmer zur mittelalterlich-romantischen Stadtplans wirkt das stets von Leben erfüllte Straßenbild mit den hübsch verzierten Häusern oft bezaubernd heiter. Im Lauf der Jahrhunderte wuchs die Stadt über ihre ursprüngliche Begrenzung hinaus. Moderne, den heutigen Verkehrserfordernissen angepaßte Viertel umgeben jetzt die „Altstadt“. Regierungsgebäude, neuzeitliche Einkaufsviertel und eine bedeutende Universität prägen den Charakter des neuen Jaipur. Moderne Industrie hat die Stadt bisher nur wenig ansiedeln können, wirtschaftlich liegt ihre Hauptbedeutung weiterhin im traditionellen Kunsthandwerk, Edelstein, Emailschnuck, Marmorarbeiten, ziselierte Messingwaren und Stoffdrucke sind über die Landesgrenzen hinaus berühmt und beliebte Reisemitbringsel.

Palast der Winde ist eines der Wahrzeichen Jaipurs. Er ist eine Scheinfassade mit 953 luftigen Fenstern. Hier konnten die Damen des fürstlichen Harems das Geschehen auf der Straße beobachten, ohne selbst gesehen zu werden. Es ist ein Ende des 18. Jahrhunderts erbautes Phantasiegebilde, das nur aus einer Fassade mit kleinen Balkons und Erkern besteht. Es läßt sich in keinen bekannten indischen Baustil einordnen. Man beachte vor allem die zierlichen Kuppeln mit gedrehten Spitzen, die sich über den geschwungenen Dächern der mit feinen Gittern versehenen Erkern türmen. Eine dünne, nur 25 Zentimeter starke Mauer stützt diese fünfstöckige, kunstvolle Konstruktion, die einmalig auf der Welt ist.

Jantar Mantar (Observatorium): Im Jahre 1728 wurde die Stadt von Maharaja Jai Singh II als neue Residenz des Fürstentums Amber gegründet, nachdem die nahegelegene alte Burganlage Amber zu klein geworden war. Jaipur (Jai = Sieg; Pur = Stadt, also Stadt des Sieges) verdankt Jai Singh II nicht nur seinen Namen und den großzügigen Grundriß mit rechtwinklig sich schneidenden Straßen - was in Indien ganz außergewöhnlich ist -, sondern auch das große Observatorium, das im einzelnen dargestellt werden soll. Jai Singh II war mit den damals gebräuchlichen kleinformatigen Meßinstrumenten aus Messing unzufrieden, er führte die von ihm festgestellten Meßfehler und Ungenauigkeiten auf die geringen Dimensionen dieser Geräte zurück, die keine sehr weitreichende Unterteilung der Meß-Skalen zuließen; ebenso störte er sich an der Beweglichkeit von Einzelteilen solcher Instrumente, d. h. er befürchtete Fehler durch Erschütterungen, durch Verbiegen von Achsen, Ausschlagen von Lagern, Verkanten von Flächen etc. Er sah die Alternative im Bau riesiger ortsfester Instrumente aus Stein, und dieser Ansicht verdanken wir zwar keine neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse - die Arbeiten von Jai Singh II waren wissenschaftlich folgenlos - wohl aber die faszinierenden Observatorien. Als Vorbilder für seine Großinstrumente nahm Jai Singh II zunächst die gebräuchlichen Metall-Instrumente, die er in z. T. hundertfacher Vergrößerung in Stein, als begehbare, abstrahierte Architektur ausführen ließ, er konstruierte aber auch - nach eigenen Aussagen - das Jai Prakas Yantra, das Ram Yantra und das Samrat Yantra. Jai Singh II baute insgesamt fünf Observatorien, in Delhi (ca. 1724), Jaipur (1734), Mathura (nach 1734), Benares (1737) und Ujjain.

Stadtpalast (City Palace): Der prächtige Stadtpalast ist für die Öffentlichkeit als Sawai Man Singh Museum zugänglich und steht von hohen Mauern umschlossen zwischen schönen Gärten und stolzen Höfen mitten im Stadtzentrum. Noch heute bewohnen Nachfahren der Rajas einen Teil des Palastes, und bei formellen Anlässen durchschreiten Familienangehörige in einer aufwendigen Prozession das große Tripolia Gate im Zentrum der südlichen Mauer. Der Palast wurde von Jai Singh entworfen und unter seiner Herrschaft erbaut, doch wurden viele Räume und Säle von seinen Nachfolgern hinzugefügt. Die Ausstellungsstücke und Innenausstattung

haben nichts vom Prunk und Glanz der ruhmreichen Vergangenheit eingebüßt. Alle Türen und Tore sind mit reichen Ornamenten verziert, alle Kronleuchter unversehrt, und vor allen Sälen stehen Wächter mit stolzen Turbanen und in voller königlicher Livree.

Tag 21: Jaipur

Vormittag besuch zur Amber Fort und später teilnehmen in eine Hinduistisches Fest, *Holi*, ein „Fest der Farben“.

Amber Fort: *Die kurvenreiche Fahrt von Jaipur nach Amber (11 km nördlich) führt zwischen Bergketten des Aravalli-Gebirges. Nach einer scharfen Biegung taucht dann überraschend die Festung von Amber an einem Berghang auf. Das Fort liegt auf dem Kamm einer Bergkette und ist von allen Seiten natürlich geschützt. Beindruckend ist schon der erste Anblick, wobei allerdings die Spiegelung der Burg in dem darunter gelegenen See. Die Maharajas waren große Baumeister und wenn sie sich mal eine Idee liehen, dann taten sie es sehr geschmackvoll.*

Tag 22: Jaipur – Agra (4 Stunden)

Fahrt nach Agra zur der berühmte Taj Mahal mit eine zwischen stop auf weg in die „verlassene“ Stadt Fatehpur Sikri.

Fatehpur Sikri *is die verlassene Kaiserstadt aus dem 16. Jahrhundert. Sie wurde von Großmogul Akbar aus Dankbarkeit für die Geburt seines lang ersehnten Nachfolgers, erbaut. Die Stadt ist zwar heute verlassen, befindet sich aber immer noch in perfektem Zustand.*

Agra, *eines der Highlights Indiens, hat 1,8 Millionen Einwohner und zieht Millionen von Besuchern an. Sie besichtigen das berühmte Taj Mahal, um die Schönheit und vollendete Symmetrie jenes berühmten Grabmals aus weißem Marmor zu bewundern. Dieses einzigartige Bauwerk wurde im Jahr 1630 von Großmogul Shah Jahan als Grabmal für seine Lieblingsfrau Mumtaz Mahal erbaut und kostbar mit Halbedelsteinen verziert. Es ist eine Traum aus weißem Marmor.*

Taj Mahal *gilt als das schönste Bauwerk muslimischer Architektur in Indien. Das große Mausoleum wurde vom fünften Großmogul Shah Jahan in Erinnerung an seine geliebte Frau, die Persische Prinzessin Arjuman Bano Begum, die auch Mumtaz Mahal genannt wurde, gebaut. Sie hatte einen sehr großen Einfluß auf sein Leben und seine Politik und starb 1631 bei der Geburt des vierzehnten Kindes im Alter von 39 Jahren. Auf dem Totenbett wünschte sie sich von Ihrem Mann ein Grabmal, wie es die Welt zuvor noch nie gesehen hat. Daraufhin ließ der Großmogul das Taj Mahal errichten, das wie aus einem Märchen oder einem Traum entsprungen scheint. Der richtige Namen des Taj Mahal ist nicht überliefert. Übersetzt heißt der Namen Kronenpalast oder Krone des Palastes und man nimmt an, dass so ebenfalls die Prinzessin genannt wurde. Das Taj Mahal wurde ab 1631 bis etwa 1648 gebaut. Obwohl das genaue Jahr der Fertigstellung nicht bekannt ist und Quellen verschiedene frühere Jahre aufzeigen, wurde 2004 in Agra offiziell von der Regierung des Bundesstaates Uttar Pradesh die 350 Jahr Feierlichkeiten durchgeführt. Aufgrund von starker Umweltbelastung hat der Marmor angefangen leicht gelbe Farbe anzunehmen, worauf seit Anfang 2007 sämtlicher Auto und Busverkehr im Umkreis von zwei Kilometer verboten wurde. Touristen werden nun mit Pferdekutschen und batteriebetriebenen Fahrzeugen zum Taj Mahal gebracht.*



ETOSE - PEOPLE AND PLACES

Tag 23: Agra – Delhi (4 Stunden) - Deutschland

Wer Lust hat kann morgen früh aufstehen der Taj Mahal in Sonnenaufgang zu sehen. Sonst besuch zur der Red Fort in Agra und dann weiter fahrt nach Delhi zum Internationalen Flughafen.

Das Rote Fort von Agra im heutigen Bundesstaat Uttar Pradesh wurde im Jahr 1565 von Akbar begonnen und von seinem Enkel Shah Jahan zu einem weitläufigen Palast ausgebaut. Die Gebäude zeigen deutlich die unterschiedlichen ästhetischen Präferenzen beider Herrscher auf. Seinen Namen verdankt das Fort dem roten Sandstein, aus dem es erbaut wurde. Großmogul Akbar hatte ursprünglich den Plan, Agra zur Hauptstadt des Mogulreichs zu machen. Als Festungsmauern und Tore standen, unterbrach er den Bau allerdings, weil er in Fatehpur Sikri eine neue Residenz errichtete. Diese verließ er jedoch nach zehn Jahren wieder, regierte dann in Lahore und kam erst kurz vor seinem Tode nach Agra zurück. Sein Nachfolger Jahangir hat nicht viel für die Stadt getan. Einen architektonischen Höhepunkt erlebte Agra erst unter Shah Jahan, dem »König der Welt«, der hier in den Jahren 1632 bis 1637 residierte. Der kunstsinnige Regent ließ viele Bauten Akbars abreißen und durch märchenhaft wirkende Paläste und Moscheen aus weißem Marmor, in die Halbedelsteine eingelegt sind, ersetzen. Die eindrucksvollsten Beispiele für die Beschwingtheit der Architektur unter diesem Herrscher sind die Audienzhalle und die Perlmoschee.

Tag 24: Deutschland

Ankunft in Deutschland.